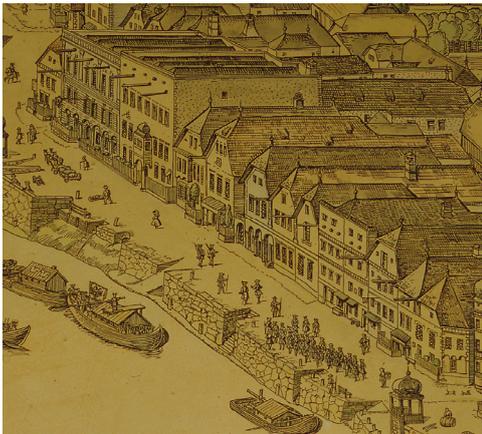


# Der Kurzwernhartplatz

(der alte Mauthausplatz – früher auch Hauptplatz oder nur „Am Platz“ genannt)

## Teil I:



Ausschnitt Solomon Kleiner, 1738

**D**ieser Ortssteil liegt ungefähr im dritten Viertel nach einer alten Markteinteilung. Die Bezeichnung Platz ist eigentlich irreführend. Er müsste eher Teil einer Straße sein, doch in Erinnerung an den früheren

Mautplatz blieb diese Benennung wahrscheinlich erhalten. Wie bereits im Straßenbericht des Kirchenplatzes erwähnt, reichte dieser von südlich der Kirche bis zum Löwenwirthshaus (heute Kurzwernhartplatz Nr. 2). So wie sich dieser Platz heute darstellt, entwickelte er sich erst nach der Donauregulierung in unserem Raum zwischen 1829 und 1850. Da wurde ein Sporn "geworfen", der Zwischenraum mit dem Abraum der Steinbrüche aufgefüllt, und so das Ufer schrittweise in die Donau hinaus "vorgebaut". Vorher verlief das Ufer ungefähr auf der Linie der heutigen Allee. Die Kirche lag nahe am Ufer, von wo eine Stiege zum Wasser hinunterführte. (Siehe Stich von Salomon Kleiner!) Meterhohe Mauern schützten das

Ufer vor dem Wasser. 1967, während der Kanalarbeiten, kamen Abschnitte dieser ehemaligen Mauern ("Donaugstöttenmauern") noch einmal zum Vorschein. - Erst in jüngerer Zeit wurde der Platz zerstückelt, sodass dieser heutige Kurzwernhartplatz bereits beim alten Mauthaus beginnt. Dieses erste Haus am Platz, eines der ältesten Aschachs, das ehemalige **alte Mauthaus**, wo heute die Polizei und die Volkshilfe - Postpartner untergebracht sind (Nr. 1), weist auf die Bedeutung dieses Platzes hin. Gleich gegenüber lag der Anlegeplatz für alle Handelsschiffe (Heute befindet sich dort die seit 1988 bestehende Schiffsanlegestation), die der Maut wegen zufahren und ihre Waren vom **"Gegenhandler"** schätzen lassen mussten. Der **Mautner** selbst hatte die Oberaufsicht über die Maut. **Schon 1196 ist von einer Aschacher Maut die Rede.** Sie befindet sich im Besitz der Grafen von Formbach, von denen sie an die Herren von Schaunberg übergeht. Die Mautner waren angesehene und reiche Leute, die von den Schaunbergern (**ab 1622 von den Grafen Harrachs**) eingesetzt wurden. Von da an begann sich der Ort als Handelsplatz zu entwi-



Sparkassenhaus, um 1950



Kurzwernhartplatz 1917

ckeln. *Aschach wird bereits Anfang des 13. Jhs. als Markt und neuntälteste Siedlung des heutigen Oberösterreichs bezeichnet.* Unvorstellbar, was alles an Gütern die Donau herabkam. Aus einem erhaltenen Mauttarif aus dem Jahre 1371 geht hervor, dass im Donauhandel, der von Regensburg bis tief in das Ungarland reichte Leinwand, Salz, Met, Wein, Häute und Felle, Fische, Schnecken und Krenn mitgeführt wurden. Begehrt waren die so genannten Venedigerwaren wie Gewürze, Zitronen und Seide..., ebenso auch Hafnerware aus Passau, Hafnerzell (Oberzell) und zum kleineren Teil auch aus Aschach. *Ein altes Mautbuch aus dem Jahre 1628 beweist, dass in diesem Jahr in Aschach 22.565 Stück Haf-*



**Löwenwirtshaus, 1917**

nergeschirr, 7.790 Hafendeckel, 18.399 Ochsenhäute, 6.298 Kuhhäute, 17.648 Kalbfelle, 60.632 Schaffelle. 49.410 Sensen sowie, - *"vorniegend für Hofküchen verschiedener Herrschaften -"* 606.600 Stück Schnecken neben vielen anderen Artikeln gezählt wurden. Alles musste verzollt werden. Handel und Gewerbe blühten auf, 21 Wirte, 5 Bäcker, 5 Fleischhauer, 9 Zeug- und Leinenweber, 2 Lederer, 1 Uhrmacher, 1 Kupferschmied, 1 Bader, 1 Seiler, 1 Sattler, 1 Sockenstricker, 1 Riemer, ein Glaser, 1 Maurer und Zimmermeister, 1 Obstler, 1 Faßzieher, 1 Weißgerber, 2 Kürschner, 2 Schmiede, 3 Binder, 4 Schuster, 4 Schneider, 2 Färber, 2 Hutmacher, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 2 Hafner, 4 Griebler, und auch die vielen Schifflleute usf. zeugen vom reichen Handel aus dieser Zeit. Sosehr diese Einnahmen aus dem Zoll die Aschacher erfreute, so sehr litt der Handel, sodass die Regensburger Kaufleute *"weniger die Talfahrt auf der Donau fürchteten als die Zölle und Geleitgelder."* Wie bedeutend diese Maut war, kann man daraus ersehen, dass die Aschacher Maut 1385 unmittelbarer Kriegsgrund zwischen den Schauenbergern und dem österr. Herzog Albrecht geworden war. (Nachzulesen bei Werner Promintzer, Band I, Seite 177 ff). Im Jahre 1660 wird das Alte Mauthaus dem damaligen Mautner verkauft und verbleibt in „Privatbesitz“, bis es 1799 der allerhöchsten Finanzstelle als Wohnung für den Salzversilberer (Salzhändler) und Salzmagazin verkauft wird. **Aschach war eine bedeutende Hauptniederlagsstätte für Gmundner Salz** mit mehreren Filialen (Peuerbach, Engelhartzell, Landshaag, Obermühl und Rohrbach). 1842 wird das Haus der Marktgemeinde verkauft und bis 1980 als Rathaus genutzt. Als 1775 die Maut nach Engelhartzell verlegt wurde, **begann der Niedergang des**

**Marktes**, was der damalige Marktrichter Kneidinger, Besitzer des Sonnwirtshauses, in einer Bittschrift an Maria Theresia dramatisch darlegt. -

Nicht umsonst wurde die nun folgende geschlossene Häuserreihe als **"goldene Zeile"** bezeichnet. Prächtige Häuser zieren diesen

Platz zwischen dem Löwenwirt und der Apotheke. Jedes einzelne wäre es wert, genauer beschrieben zu werden. Sie beginnt mit obigem Löwenwirtshaus (Nr. 2), einem der ältesten Gasthäuser Aschachs, - (dem Einkehrgasthaus der bayrischen Schiffer) - das 1810 zum Schiffmeisterhaus wird, als es der **Schiffmeister Johann Georg Fischer I** aus Neuhaus erwarb und hier die „*Schiffmeistergerechtsame*“ (Gewerbeberechtigung) ausübte, nachdem er diese vom *Schiffwirthshaus* (Ritzbergerstraße Nr.12) dorthin gebracht hatte. Sein Sohn **Johann Georg Fischer II (1811 -1887)** wandte sich der **"Schopperer"** zu und schuf am oberen Ende einen gewaltigen *Schopperplatz* mit einem damals Aufsehen erregenden *dampfbetriebenen Sägewerk*, dessen Tradition von der Strombauleitung bis in die 1960er-Jahre fortgeführt wurde. - Dort, wo heute die Sparkasse angesiedelt ist, im ehemaligen **"Neuen Mauthaus"** (Nr. 4), amtierte der Mautner nach dem Verkauf des alten Mauthauses bis zum Ende des Mautrechts 1775. Das *Gasthaus zur Sonne* (Nr.5) war immer das Quartier für die vornehmen und reicheren Reisenden. 1741 wird es mit 1.800 Gulden geschätzt. (Anm.: Die meisten kleineren Häuser hatten einen Kaufwert von nicht einmal 100 Gulden!). **1777 ging von hier ein großer Brand** aus, der auch die nächstliegenden Häuser schwer beschädigte. **Ab 1927 wird im 2. Stock ein Kino eingerichtet**, und auch als Tanzsaal wurde dieser Raum genutzt. Anfang der Besatzungszeit wohnten darin die von uns Jugendlichen viel beachteten Ringer und Ringerinnen (!), die öffentlich, gleich gegenüber in der Anlage, ihren Sport ausübten. Das alte *Handlungshaus* (Nr.6), seit 1910 *Kaufhaus der Fam.Ettl*, wird schon im 17. Jh. für dieses Gewerbe genutzt. ( Aus dem Marktarchiv 1814: *"In Aschach wird der Eisenhandel von den beiden Händlern Thaddäus Reisinger und Vinzens Mabromüller betrieben..."*). **Nach über 100 Jahren schließt das traditionsreiche Haus, zum großen Bedauern der Bevölkerung, im Sommer 2011, seine Pforten.**



**Volkskino in der „Sonne“**

## Teil II:

**E**in geschichtlich bedeutsames Haus ist das „Baderhaus“, Nr. 7. Dieses Gebäude aus dem 15. Jh. war lange Zeit Sitz des Pfleg- und Marktgerichtes (Ein Richter zu Aschach, namens Ortwinus, wird schon 1311 in der Engelhartzeller-Chronik erwähnt). Um 1610 wird es im Markturbar auch als „Gemeinen Markts Rathaus“ geführt, bis 1622 die Gemeinde Aschach das spätere „Alte Rathaus“ in der Ritzbergerstraße vom Verwalter der Herrschaft Stauf erwirbt. Im Inneren jenes Gebäudes befinden sich zwei getrennte Stiegen, was auf einen nicht ganz reibungslosen Verlauf dieser zwei Ämter schließen lässt. Ab Mitte des 18. Jhs. übt in diesem Haus 5 Generationen lang ein Bader bzw. Arzt seine Tätigkeit aus, bis es 1886 in den Besitz der Familie Madlsperger/Obermayr gelangt. Nach dem Tod von Frau Anneliese Obermayr erhielt das Haus neue Besitzer (2011). Erwähnenswert ist noch, dass bei Umbauarbeiten 2001 im unteren rechten Bereich (dzt. Büro Architekt Lindorfer), eine gotische, mit der Jahreszahl 1568 versehene Tramdecke freigelegt wurde, wobei von Fachleuten dieses Deckenbalken und Pfosten noch älter eingeschätzt werden.



Zunfttruhe der Fleischer von 1655

Ein weiteres Prachtgebäude ist schon wegen der schönen reichverzierten Fassade das sogenannte „Fleischerhaus“ (Nr. 8), das, wie das benachbarte „Bäckerhaus“ (Nr. 9), ein uraltes Gewerbehaus ist und schon das Urbar der Schauburger von 1371 darauf hinweist. Oben am Hause ist eine Hochwassermarke zu sehen, deren Text auf das verheerende Eishochwasser aus dem Jahre 1789 hinweist, das Aschach damals verwüstete, auch die Kirche stark beschädigte und dabei die früher nördlich gelegene Sakristei völlig zertrümmerte. — Gegenüber zur Donau hin liegt das seit 1942 bestehende Kriegerdenkmal, - (zuvor war hier seit 1912 eine Gedenkstätte des damaligen, 1882 gegründeten Verschönerungsvereines mit einer Siegfriedbüste gestanden), - das für die Gefallenen beider Weltkriege gestaltet wurde. — Bemerkenswert sind die Angaben über den



Der Siegfriedhügel

Zweck des Verschönerungsvereines: „Der Verein hat den Zweck, den Markt Aschach selbst sowie dessen Umgebung durch Anlagen zu verschönern, bestehende Spaziergänge und Aussichtspunkte zu verbessern und neue zu schaffen.“ Wer erkennt hier nicht die Ähnlichkeit mit dem im Jahre 2008 gegründeten Verein „Lebenswertes Aschach“?

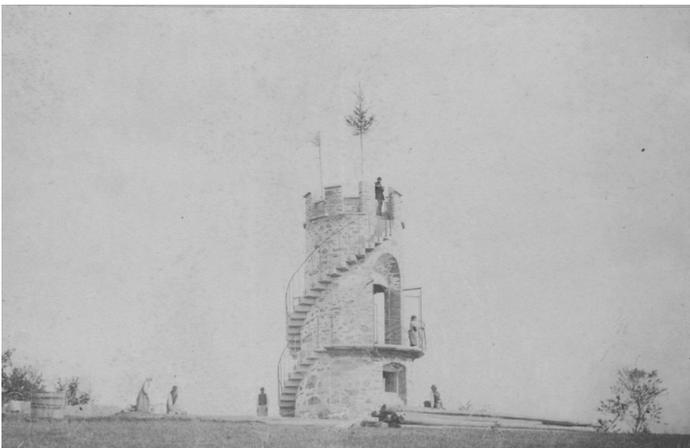
Im so genannten „Schneiderhaus“ (Nr. 11) war jahrelang die Gemischtwarenhandlung der Fam. Eberstaller eingerichtet, die erst in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. ihre Pforten schloss. Das letzte Haus, die Nr. 12 (Kirchmaierhaus mit Nagelschmiedgerechtigkeit), war die Behausung des ehemaligen Gemeindeangestellten und Chronisten Max Fuchs, von dessen Aufzeichnungen der jetzige Marktchronist immer wieder wertvolle Anregungen bezieht. Eine Papierhandlung versorgte lange Aschacher Schüler mit den benötigten Schulartikeln. Dzt. Führt hier ein Optiker seine Geschäfte.

Der Namensgeber dieser Straße, bzw. dieses Platzes, ist der Apotheker Theodor Kurzwehnhart, der 1858 das sogenannte „Markuth(Markhut)haus“ oder „Marktrichterhaus“ (im Volksmund „blaues Haus“, heute Apotheke, Ritzbergerstraße 1) ersteigerte. Er übte in der Zeit von 1864—1889 seine Apothekertätigkeit in Aschach aus. Er war Gründer der Feuerwehr Aschach (1868), einer der ältesten Wehren Oberösterreichs und Aschachs zweitältester „Verein“ (eigentlich Körperschaft öffentlichen Rechts), deren Ehrenmitglied und anlässlich des 20-jährigen Gründungsfestes der Feuerwehr (1889) Ehrenhauptmann er wurde. Ein Auszug aus der Feuerwehrchronik anlässlich deren 40-jährigen Bestehens: „Glänzend fiel der am Abend den beiden Ehrenmitgliedern Alfred Graf v.



**Theodor Kurzwehnhart**

Harrach und Apotheker Th. Kurzwehnhart gebrachte Fackelzug aus; letzterem wurde bei diesem Anlasse, als dem Gründer und vieljährigen Kommandanten der Feuerwehr, das Ehrenhauptmann-Diplom überreicht. Herr Graf Harrach brachte den vor seinem Schlosse Versammelten ein dreimaliges „Hoch“ aus und würdigte die unschätzbaren Verdienste Kurzwehnharts in beredten Worten.“ - Zwei Mal ist er je drei Jahre lang Bürgermeister. Zwischendurch gründet er die Kleinkinder-Bewahranstalt (1.1.1878 eröffnet), die im frei gewordenen alten Schulhaus (Kirchenplatz Nr. 6) untergebracht wird. Er regt auch den Bau einer Warte auf dem Mayrhofberg an, die später nach den Plänen des Hofarchitekten Smattosch errichtet wird. Auf Grund seiner Verdienste um den Markt wird er 1889 Eh-



**Mayrhoferbergwarte 1884**

renbürger von Aschach, 1896 stirbt der große Gönner Aschachs und wird unter zahlreicher Beteiligung der Feuerwehrkameraden „zur ewigen Ruhe“ gebettet. Ihm zu Ehren wird die Hauptstraße in Theodor Kurzwehnhart-Platz umbenannt, aber erst 1975 bei den neuen Straßenbenennungen im Grundbuch vermerkt, obwohl diese Bezeichnung auch bereits bei Ludwig Commenda 1905 in seinem Buch „Aschach, Eferding—Waizenkirchen“ aufscheint.

Erst im letzten Viertel des 19. Jhs. wurde die Anlage des heutigen Platzes, von der Kirche aufwärts, durch die „segensreiche Tätigkeit“ des bereits erwähnten Verschönerungsvereines geschaffen. (Auch die Springbrunnenanlage stammt aus dieser Zeit, wenngleich ursprünglich ohne die Säule mit der Schale, die aus dem Aschacher Schlosshof stammt). Ihm haben wir es zu verdanken, wenn wir heute die Allee herauf gemütlich spazieren können. Neuerdings auch, um zwischendurch an den Stelen (=barrierefreier Kulturwanderweg) der Geschichte der gegenüber liegenden Häuser zu lauschen und, um zum Abschluss in einem der gemütlichen Gastgärten den Anblick der stolzen Bürgerhäuser oder den der Hügel des Mühlviertels genießen zu können. So nahe am Wasser — und doch mitten im Ort — im „oberösterreichischen Meran, wie es seines milden Klimas halber gerne genannt wird.“ (Commenda)

*Quellen:*

*OÖLA. HA St. Aschach, Mautprotokoll 1628, Depot*

*Harrach, 1.1. - 31.3. 1628, Hs.Nr. 9 - 15*

*Franz Sekker: "Burgen u. Schlösser, Städte und Klöster in Oö. in Georg Matthäus Vischers Topographie...1674"*

*Marktarchiv Aschach (OÖ. Landesarchiv), Eisenhandel 1814, Bd.123, Nr.11*

*Ludwig Commenda: Chronik "Aschach, Eferding - Waizenkirchen", 1905*

*F.Salfner: "Chronik der freiwilligen Feuerwehr Aschach a/D., Gedenkschrift zum 40 jährigen Bestand, 1868 - 1908, 1908*

*Oberösterreichische Nachrichten: "Heimat und Welt" - Die Welt dreht sich immer ums Geld - Die Donaumaut zu Aschach - Bis Maria Theresia ein gutes Geschäft, von Max Fuchs, 22.September 1960*

*Marktarchiv Aschach: "Die Donaumaut zu Aschach" von Max Fuchs*

*Werner Promintzer: Aschach an der Donau - "Donauwolk und Schifflerleben...", Bd.I u.II, 1989*

*Bericht Hebenstreit-Wirlitsch, Restaurierung u. Konservierung, Wolfsegg, 6.12.2001*

*Adolf Golker: "Kleindenkmäler in Aschach an der Donau", 2008*